

# Heimatgeschichte: Neuer Dokumentarfilm würdigt Stettiner Unternehmer Johannes Quistorp

Von Matthias Diekhoff

**Der gebürtige Greifswalder war nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann, sondern auch ein Wohltäter für die Odermetropole. Ohne ihn würde Stettin heute wohl anders aussehen.**

SZCZECIN/STETTIN – Die polnische Metropole Stettin hat für fast jeden was zu bieten. Unter anderem auch zahlreiche Parks und Grünanlagen. Daher gilt die Odermetropole vielen auch als „grüne“ Stadt. Zu verdanken sind die Anlagen, die den heutigen Stettinern als Orte der Erholung dienen, in vielen Fällen der Großzügigkeit von Unternehmern, die vor vielen Jahrzehnten in Stettin lebten. Einer der wohl bekanntesten Wohltäter der Stadt ist Johannes Quistorp. Auf ihn gehen unter anderem der Kasprovicz-Park und die Grünanlage Jasne Blonia hinter dem Stettiner Rathaus zurück.



Johannes Quistorp (1822-1899) stammt aus Greifswald. Ein Gemälde von damals zeigt die Quistorpsche Familie am Großen Vietziger See nahe der Laatziger Ablage – mit der Lebbiner Zementfabrik.



FOTO: AN HAM KUNSTAUKTIONEN/SAŠA FUIŠ

Die Stadt Stettin hat auf ihrem YouTube-Kanal einen etwa 40 Minuten langen Dokumentarfilm veröffentlicht, der sich dem Leben des deutschen Unternehmers widmet. Darin werden unter anderem Szenen aus dem Leben von Johannes Quistorp nachgestellt, der in Greifswald geboren wurde und in Wolgast seine Jugendzeit verbrachte. Es kommen aber auch Historiker und Journalisten zu Wort, die das umfangreiche Wirken des Mannes beleuchten.

Und auch Ducherow spielt in dem Film eine Rolle, schließlich geht das dort angesiedelte Evangelische Diakoniewerk Bethanien auch auf die Diakonissenanstalt zurück, die von Johannes Quistorp im Jahr 1869 in Stettin ins Leben gerufen wurde.

Der Film selbst geht auf eine Initiative von heutigen

Stettinern zurück und entstand im Rahmen des Projektes „Johannes Quistorp – Unternehmer und Philanthrop“, das sich mit sozial engagierten Unternehmern in Westpommern beschäftigt. Anlass dafür war der 200. Geburtstag des gebürtigen Vorpommern im Jahr 2022. In diesem Jahr steht zudem sein 125. Todestag an. Finanziert wurde das Projekt, das auch noch in deutscher Sprache

erscheinen soll, mit Mitteln aus dem Interreg-Förderprogramm.

Johannes Quistorp absolvierte zunächst eine Lehre in Rostock. Anschließend war er als Kaufmannsgehilfe in Rostock, Stralsund und Stettin tätig, bevor er im Jahr 1850 sein eigenes Geschäft gründete. In Lebbin (heute Lubin) auf der Insel Wollin errichtete er eine Fabrik für die Herstellung von Portlandzement, die zeitweise der größte Hersteller von Zement in Europa war. Zudem gehörten ihm unter anderem Zementfabriken in Wolgast und Stettin sowie eine Ziegelei im Ueckerländer Ortsteil Berndshof.

Schon zu jener Zeit war dem Unternehmer soziales Engagement wichtig. In Lebbin ließ er unter anderem Werkwohnungen, ein Witwenhaus, eine Bücherei, einen Vereinssaal und ein „Arbeiter-Bildungsinstitut“ bauen sowie eine Dorfschule und ein Waisenhaus.

In Stettin gründete er zudem das Diakonissen- und Krankenhaus Bethanien, ein Mädchen-Pensionat, ein Lehrerinnenseminar, eine Nervenheilanstalt und nicht zuletzt einen gesamten Stadtteil, der Westend genannt wurde. Im Norden der Stadt ließ er schließlich eine große Obstplantage mit Park – der heutige Kasprovicz-Park – anlegen und öffnete seine Besitzungen für die Allgemeinheit. Nach dem Tod des Wohltäters wurde ihm zu Ehren der Quistorp-Turm errichtet, der allerdings im Jahr 1945 zerstört wurde.

Neben dem Stettiner Unternehmer brachte die Familie Quistorp auch noch einige weitere Persönlichkeiten hervor. Darunter zahlreiche Gelehrte an den Universitäten Rostock und Greifswald, aber auch Gutsbesitzer unter anderem in Krenzow, Bauer und Wehrland.

*Der Film über Johannes Quistorp ist unter anderem auf YouTube zu sehen.*